

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,82 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die bespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatside in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletterer Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Sämtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 219.

Sonntag, den 17. September 1911.

151. Jahrgang.

Marokko.

* **London, 13. Sept.** Die erneute verheerende Sprache des größeren Teils der Londoner Presse und die offenen französischen Verhandlungen, die öffentliche Meinung Englands gegen Deutschland zu entflammen, haben den liberalen Blättern protestierende Zuschriften aus dem Publikum gebracht, aus denen sie nicht uninteressante Proben abdrucken. Die Zuschriften an die Daily News danken ihr alle für ihre Mahnung zu einer unparteiischeren Haltung Deutschland gegenüber und betonen die Katastrophe, die es für den englischen Liberalismus bedeutete, wenn die liberale Regierung wirklich so wahnsinnig wäre, den französischen Chauvinisten zuliebe einen Krieg mit Deutschland heraufzubeschwören.

Attentat auf den Ministerpräsidenten Stolypin.

* **Kiew, 15. Sept.** Nachdem Stolypin in das Krankenhaus gebracht worden war, hat er, dem Kaiser zu unterbreiten, daß er gern bereit sei, für ihn zu sterben. Dann ersuchte er, seine Gemahlin zu beruhigen, und ihm einen Brief zu schicken. — Nach den letzten Meldungen hat der Ministerpräsident vier Stunden geschlafen. Sein Puls ist normal. Die Ärzte sind zu einer Beratung zusammengetreten.

* **Kiew, 15. Sept.** In der Galavorstellung wurde die Oper „Zar und Sultán“ gespielt. Das Stadttheater war überfüllt mit geladenem Publikum und hohen Persönlichkeiten; alle Behörden waren vertreten. Nach dem zweiten Akte plauderte Stolypin mit dem Kriegsminister Suchomlinow, vor den Parterrefauteuils stehend, als plötzlich ein junger Mann einen Schritt auf ihn trat und aus einer Browningpistole auf den Ministerpräsidenten schoss. Stolypin brach, von einer Kugel schwer verletzt, in den Fauteuil nieder. Man brachte ihn unverzüglich in die Privatklinik des polnischen Arztes Doktor Rafowski, wo sein Zustand als bedrohlich erkannt wurde. Die Ärzte beschloßen jedoch, die Operation zu verschieben. Das Publikum brachte dem Zaren lebhafteste Kundgebungen dar. Der Attentäter wurde sofort durch Staatsanwalt und Untersuchungsrichter verhört. Außer dem Zarenpaar waren der Thronfolger und die kaiserlichen Prinzessinnen im Theater anwesend.

* **Kiew, 15. Sept.** Man berichtet, daß die Haltung des Zaren eine überraschend talisüchtige war. Der Zar war wohl im ersten Augenblick befürtzt und erlabte, beruhigt dann aber erst die zu Tode erschrockene Zarin und befahl dann dem Hofmeister, ihn sogleich zu Stolypin zu begleiten. Der Hofmeister weigerte sich zunächst, dem Befehl zu entsprechen, da man allgemein der Furcht Ausdruck gab, daß dem Attentat gegen Stolypin eines auf den Zaren folgen könnte. Der Zar wiederholte jedoch dringend den Befehl, dem nun Folge gegeben wurde. Gefolgt vom bulgarischen Kronprinzen, dem Hofmeister und einigen Großfürsten, eilte der Zar ins Foyer, wo Stolypin bereits bewußtlos auf einer rasch herbeigekommenen Tragbahre lag. Der Zar drückte dem Minister gerührt die Hand und sagte: „Gott helfe dir!“

Nach einem weiteren Telegramm aus Kiew hielt der Zar gestern in Begleitung des bulgarischen Kronprinzen am Orte der gefrigen Mäander eine Revue über 90 000 Mann Truppen

des Bezirks Kiew ab. Dann kehrte er in sein Palais zurück. Um 11 Uhr abends gedachte er sich nach Dniproff im Gouvernement Wolhynien zu begeben, wo heute die Einweihung der Kirche des heiligen Basilus stattfindet.

* **Kiew, 16. Sept.** Das Befinden des Ministerpräsidenten Stolypin gibt zu Beforgnissen keinen Anlaß. Die Stimmung ist befriedigend; die Ärzte hoffen auf einen glücklichen Ausgang. Die Petersburger Sektion des allrussischen nationalen Verbandes hat an den Ministerpräsidenten eine Depesche gerichtet, in der die Entrüstung über das Verbrechen ausgesprochen und die Regierung zu einem kräftigen Gegenstoß aufgefordert wird.

* **Petersburg, 15. Sept.** Soweit bisher festgestellt worden ist, gehört der Attentäter, der Rechtsanwaltsgehilfe Bagrow, der sozialrevolutionären Partei an. In Dumatzen wird ganz offen erzählt, Bagrow habe der Staatspolizei Dienste geleistet und sei Spitzel gewesen. Er sei seinerzeit mit dem berühmten Revolutionär Gerschu bekannt gewesen. Der Attentäter ist 30 Jahre alt. Er lebte im Jahre 1906 sein Universitätsstudium. Da sein Vater Kiemer Hausbesitzer ist, hatte er als solcher ein Billett zur Galavorstellung erhalten, das er seinem Sohn überließ.

* **Petersburg, 15. Sept.** Der Attentäter Bagrow ist tatsächlich, wie jetzt polizeiamtlich festgestellt ist, Agent der Staatspolizei. Er heißt Moses Bagrow und nennt sich Dmitri Bagrow. Der Galavorstellung wohnte er als Deletto bei. Wegen politischer Umtriebe war er vor einigen Jahren bestraft, jedoch begnadigt worden, worauf er sofort in den Dienst der Polizei trat. Das Attentat will er im Auftrag der Revolutionspartei ausgeführt haben.

* **Berlin, 15. Sept.** Der Reichszentraler und der Staatssekretär des Auswärtigen begaben sich im Laufe des heutigen Vormittags in die russische Botschaft, um ihr die hergliche Teilnahme der deutschen Regierung an der Verwundung des Ministerpräsidenten Stolypin auszusprechen. Der deutsche Geschäftsträger in Petersburg hat seine in den dortigen Ministerien des Außen und des Innern seine persönliche Teilnahme an dem Schicksal des Ministerpräsidenten ausgesprochen.

* **Leipzig, 15. Sept.** Die „Leipz. Volksztg.“ leistet sich zu dem Attentat folgende Rohheit, für die einem der Ausdruck fehlt: „Die Gewaltpolitik der russischen Gegenrevolution, die Politik der Greuel und Verbrechen hat die Antwort gefunden, die sie provoziert hat. Ihr Haupt, ihr blutbefleckter Vertreter, ist durch die Kugel eines Revolutionärs zu Boden gestreckt. Der Täter hat Vergeltung geübt, er hat Rache genommen für entsetzliche Schrecklichkeiten, die unter dem Regiment Stolypins am russischen Volke verübt worden sind.“

Die Cholera in Ungarn.

* **Budapest, 15. Sept.** In den letzten 24 Stunden sind wieder drei neue Erkrankungen an Cholera und ein Todesfall vorgekommen. Im Epidemiaspital Neupest ist das gesamte Wärterpersonal an der Cholera erkrankt. Zwei Krankenpfleger sind daran gestorben. Ein Arbeiter, der heute hier auf der Straße an Cholera erkrankte, ist ebenfalls verstorben.

Die nächsten Reichstagswahlen.

Schon jetzt beschäftigen die nächsten Reichstagswahlen alle Parteien. Soweit sich die Sachlage übersehen läßt, wird der diesmalige Wahlkampf schärfer als je ausfallen. Alle Parteien suchen möglichst viel Kandidaten aufzustellen. Je mehr Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellt werden, umso erbitterter wird natürlich der Kampf sein, umso mehr liegt aber auch die Gefahr vor, daß der Blick von den großen politischen Fragen abgezogen wird, über die der Wahlkampf entscheiden soll.

Zu diesen Fragen gehören in erster Linie zwei, zu denen Stellung zu nehmen kein Kandidat wird umhin können, auch wenn noch so viel davon gesprochen wird, daß man sie eigentlich zurückstellen sollte. Die erste dieser Fragen betrifft die Wirtschafts- und Handelspolitik. Es ist unstrittig, daß der Anfang 1912 zu wählende Reichstag in seiner Legislaturperiode vor die Frage gestellt werden wird, wie die Zoll- und Handelspolitik im Deutschen Reich gestaltet werden soll, da Ende 1917 die meisten zwischen Deutschland und anderen Staaten geschlossenen Tarifverträge vorläufig zum Ablauf kommen. Die Stellung der Sozialdemokratie zu dieser Frage ist klar, sie will den ganzen Zolltarif, auf dem unsere Wirtschafts- und Handelspolitik aufgebaut ist, beseitigen. Früher war auch die Stellung der freihändlerischen Parteien klar. Diese hatten ihr Bestreben auf das gleiche Ziel gerichtet. Neuerdings aber hat sich mit dem Freihandel eine Gruppe verbunden, die wohl die ihr nützlichsten Zölle behalten, die anderen Vorteile bringenden Zölle aber beseitigen will. Diese Gruppe und der Freihandel haben sich zusammengeschlossen, um nimmehr ein Programm des „Abbaues“ des Zolltarifs auszugeben. Damit wird eine unklare Lage geschaffen; denn es ist selbstverständlich, daß nicht ein Zolltarif für einzelne Erwerbskreise bestehen bleiben kann, er muß entweder für alle da sein oder für niemanden. Der Freihandel benutzt die ihm angefallene Gruppe, um zu seinem Ziele zu gelangen. Beide haben ein großes Interesse daran, die Frage der Wirtschafts- und Handelspolitik in den Hintergrund zu schieben. Der allergrößte Teil der deutschen Bevölkerung aber muß darauf dringen, daß hier Farbe bekannt wird, weil sonst die Grundlage in Gefahr steht, auf der sich die wirtschaftliche Blüte der deutschen Nation in den letzten 30 Jahren entwickelt hat. Von den Wählern sollte jeder Kandidat daraufhin befragt werden, ob er auf den Grundlagen des Zolltarifs von 1902 beharren oder ob er sie verlassen will. Im letzteren Falle ist er ein Gegner der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit und muß demgemäß behandelt werden.

Die zweite Frage, die im Vordergrund des politischen Interesses steht, ist die Stellungnahme zur Sozialdemokratie. Die bezeichneten politischen Kreise haben, um Wahlgelüste zu machen, ein großes Interesse daran, auch die Beantwortung dieser Frage abzulehnen. Und doch ist es gar nicht denkbar, wie ein Reichstagsabgeordneter in der nächsten Legislaturperiode ohne die klarste Stellungnahme zur Sozialdemokratie auskommen kann. Der Reichszentraler hat angeündigt, daß versucht werden würde, in der nächsten Strafgesetzbuchnovelle die Freiheit des Einzelnen mehr als bisher zu schränken. Damit ist

Gramm & Börner

Halle a. S., Möbelfabrik und Ausstellungshaus Gr. Ulrichstr. 12.

Atelier für künstlerische und fachgemässe Ausgestaltung des Innenraumes.

Vornehme aparte Arrangements.

Braut-Ausstattungen

Extra-Anfertigung nach gegebenen 80 Musterzimmer Uebernahme kompl. Einrichtungen und eigenen Entwürfen. von Villen und Landhäusern.

Reichhaltigste Auswahl in Dekorationen und echten Perser Teppichen.

gefaßt, daß versucht werden wird, dem alles Maß übersteigenden Terrorismus der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Jeher, der die Verhältnisse kennt, wird wissen, daß eine derartige Aenderung der Gesetzgebung eine Notwendigkeit geworden ist, wenn überhaupt von Freiheit im Deutschen Reich noch gesprochen werden soll. Der Freiheitskampf der ihm angehörenden Gruppe möchten nun nicht gerne die Sozialdemokratie betreiben, sie suchen sich demgemäß um die Verantwortung der Frage, wie sie sich zu ihr stellen werden, zu drücken. Die Wähler aber sollten sich dies nicht gefallen lassen. Es gibt keine wichtigere innerpolitische Frage als die der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Greifen wir hier nicht schärfer als bisher ein, so wird die Sozialdemokratie zur gräßlichsten Plage und zu einer Nebenregierung, die nicht gebildet werden darf.

Deshalb wird es durchaus notwendig sein, daß die Wähler jeden Reichstagskandidaten auch danach fragen, ob er ein Freund oder ein Gegner der Sozialdemokratie ist. Ein Drittes darf es hier nicht geben. Alle Zweifelhafte müssen vom Reichstag ausgeschlossen werden. Auch hier heißt es also Farbe bekennen.

Es gibt gewiß eine ganze Anzahl von politischen Fragen, auf die die Reichstagskandidaten als Wähler Antwort erteilen sollen, die beiden genannten aber sind gegenwärtig die wichtigsten für die gesamte Politik. Es wäre ein schwerer politischer Fehler, den die deutsche Wählerschaft machte, wenn sie nicht, bevor sie zur Wahl schritte, sich genau vergewisserte, wie die Kandidaten sich zu diesen beiden Fragen stellen, und nur der sollte gewählt werden, der für die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, auf der Grundlage des Zolltarifs von 1902 und gegen die Sozialdemokratie ist.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Sept. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser übergab heute in Langfuhr bei Danzig das Kommando des 1. Leibhufaren-Regiments dem Kronprinzen.

* Danzig, 15. Sept. Heute, Freitag, hat in Gegenwart des Kaisers in Langfuhr bei Danzig die Uebergabe des dortigen Hufarenregiments an den deutschen Kronprinzen stattgefunden, der das Regiment künftig als Oberst führen wird. Der Kaiser traf vormittags um 11.40 Uhr in Danzig ein. Zum Empfang war der bereits anwesende Kronprinz auf dem Bahnhof erschienen. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich im Automobil nach dem großen Exerzierplatz. Auf dem Wege bildeten Schulen, Vereine und Truppen Spalier. Bei Kleinhammerpark stiegen der Kaiser und der Kronprinz zu Pferde. Beide, in Leibhufarenuniform, trafen um 12 Uhr auf dem Exerzierplatz ein, wo die Leibhufarenbrigade in geschlossenem Bivak Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser tritt in die Mitte des Karrees, und der Chef des Militärkabinetts Hr. v. Lyncker verlas die Kabinettsorder betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Kommandeur des 1. Leibhufarenregiments. Nacheinander folgte eine Ansprache des Kaisers, die den folgenden Wortlaut hatte: „Leibhufaren! Ich habe dieses Regiment ausgeführt, um es den Händen meines Sohnes anzuvertrauen. Das Regiment ist, wie die ganze Brigade, eine Schöpfung des großen Königs, das vom ersten Augenblick seines Bestehens in treuer Pflichterfüllung, in unentwegter Tapferkeit, in vorwogenem Hufarenmut seinen Dank seinem großen König und Schöpfer abgetragen hat. Die hervorragende Geschichte des Regiments, welches fast an allen Gefechten und Schlachten teilgenommen hat, die unter dem großen König stattgefunden haben, hat auch späterhin das Regiment immer wieder zu neuen Taten geführt, so daß es als Auszeichnung in die Nähe der Person des Königs von Preußen gerückt ist und als Leibhufarenregiment Sr. Majestät in der Armeeliste figuriert. In den schweren Zeiten vor hundert Jahren war es dem Regiment vergönnt, dem schwer geprüften König Friedrich Wilhelm III. einen Strahl der Freude zu bescheren und ihm sogar feindliche Trophäen zu Füßen zu legen. Das Regiment hat in Krieg und Frieden darnach gestrebt, und es auch erreicht, die Zufriedenheit seines allerhöchsten Kriegsherrn zu erwerben. Solange ich regiere, habe ich mit Stolz und Freude eure Uniform getragen, eine Uniform, die in hohem Ansehen steht in der ganzen preussischen Armee. Ich habe dieses bevorzugte Regiment ausgeführt, damit es der zukünftige Erbe der Krone Preußens und des Deutschen Reiches als Reiterführer befehle. Eurer Kaiserlichen Hoheit übergebe ich nunmehr das 1. Leibhufarenregiment in der Erwartung, daß eure Kaiserliche Hoheit das Regiment in den bewährten Tradi-

tionen, in denen es bisher geführt worden ist, ferner führen werden, und, durch Beispiel anfeuernd wirkend, es als eine Säule preussischer Tradition des Gehorsams, der Hingebung bis zum letzten Atemzug und der Treue immer an der Spitze der Leistungen meiner Kavallerie halten werden. Ich übergebe eurer Kaiserlichen Hoheit das Regiment mit dem Wunsch, es zu übernehmen.“ — Die Antwort des Kronprinzen mit denen er auf die Worte des Kaisers entgegnete, lauteten: „Gefalteten eure Majestät, daß die Gefühle unwandelbarer Treue und Gehorsams, die mich und das Regiment bis zum Tode an eure Majestät fesseln, ihren Ausdruck finden in dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr und erbahener Regimentschef: Hurra! Hurra! Hurra!“

* Düsseldorf, 15. Sept. Der Zustand der Düsseldorfer Transportarbeiter nimmt sehr scharfe Formen an, wiederholt erfolgten Angriffe auf Arbeitswillige, die schweren Mißhandlungen ausgeführt waren. Die Expeditionsgeschäfte werden polizeilich bewacht, sämtliche Fahrten erfolgen unter polizeilicher Bedeckung. Der gegenwärtige Umzug der königlichen Regierung in den Neubau am Rhein geschieht durch Ullanen.

* Pirna, 15. Sept. Heute nachmittag wurde auf dem Friedhofe in Gegenwart des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers Baron Franz als Vertreter des Kaisers Franz Joseph, des Oberleutnants Meißner als Vertreter des Königs von Sachsen, des kommandierenden Generals des 12. Armeekorps v. Eska sowie von Abordnungen aller Truppenteile und Vertretern der Behörden eine Trauerfeier für die am Dienstag ertrunkenen Ullanen vom Ullanenregiment Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn, veranstaltet. Von den Verstorbenen wird einer in Pirna beerdigt; die übrigen werden in ihre Heimat befördert. Nach Ansprachen des evangelischen und des katholischen Militärpfarrers hielt der Regimentskommandeur Oberst Freiherr v. Bodenhausen eine Traueransprache, an die sich Gebet und Segen schloßen. Unter den Klängen des Liedes „Morgenrot“ verließ die Trauerversammlung den Friedhof.

Kofales.

* Merseburg, 16. September.

* Militärisches. Lob, Major beim Stabe des 36. Füsil.-Regts., dieses als Major aggregiert. — Bieler, Hauptmann und Adjutant bei der 73. Inf.-Brigade, vom 36. Füsil.-Regt., vom 1. Oktober cr. an zum Kompagnie-Chef in diesem Regiment ernannt.

* Das Sommertheater hat gestern abend seine Pforten geschlossen. Der Direktor, Herr Müllers, behält bis auf weiteres seinen Wohnsitz in Merseburg. Im nächsten Jahre wird ein Operetten-Ensemble hier Vorstellungen geben.

* Kirchenkonzert. Am Mittwoch, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Dom ein Konzert des Dregelotwosen Herrn Heinrich Hartung aus Schwäge unter Mitwirkung seiner Tochter, der Kirchenfängerin Frau Puschel-Hartung statt. — Ueber ein solches Konzert in Lissa (Posen) schreibt das dortige „Tageblatt“ u. a.: „Was die vor dem Konzert veröffentlichten Kritiken über die Vortrefflichkeit der Künstler berichteten, fanden wir vollaus bestätigt. Herr Hartung, ein Künstler auf der Orgel, beherrschte sein Instrument mit Meisterhaftigkeit. Er eröffnete das Konzert mit dem Gäßlerischen Festvorspiel zu dem Choral: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, worauf er die G-moll-Fuge von Bach mit feltener Sauberkeit intonierte. In der Durchführung zum dem Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, lernten wir Herrn Hartung als einen sehr geschägten Komponisten kennen. Während er im Flötentonzert von Rint die herrlichen Flöten- und andere Charakterstimmen so recht zur Geltung kommen ließ, benutzte er in der Schlussnummer — Toccate und Fuge in D-moll von Bach — das volle Werk in seiner ganzen Machtfülle. — Was die Konzertsängerin Frau Puschel-Hartung betrifft, so hat sie zum schönen Gelingen der Veranstaltung ganz hervorragend beigetragen. Mit ihrem wohlgeschulten, herrlichen Sopran, der in allen Gattungen eine seltene Ausgeglichenheit zeigt und frei von allen Manieren ist, befrucht und erwidert sie sofort jeden Zuhörer. Wir haben schon oft das stillerliche Gebet, die Bachsche Fingertantale: „Mein gläubig Herz“ gehört, aber so durchglüht von innerer Wärme, Andacht und Begeisterung noch nie. Danksbar sind wir auch Frau Puschel-Hartung für die letzten beiden Verien echter Kirchenmusik, für das „Vaterunser“ von Witold und „Tröst im Leiden“ von Stolberg, wodurch sie die Zuhörer in die andachtvollste Stimmung versetzte.“

* Der Mieter-Verein hielt gestern abend im „Zivoli“ eine Sitzung ab, die nur schwach besucht war. Der Vorsitzende, Herr Fröbe, begrüßte die Anwesenden und debattierte, daß nicht mehr Mitglieder erschienen seien. Nachdem das Protokoll über die Sitzung im Februar d. J. zur Berlesung gebracht worden war, teilte er mit, daß der Mieter-Verein als Mitglied korporativ dem Verschönerungs-Verein beigetreten sei. Dem Verschönerungs-Verein ist er dagegen nicht beigetreten. — Wegen Fortbringens einiger Stufen vor den Häusern in der Dberburgstraße sei der Verein bei der Polizei vorfellig geworden. Es sei wünschenswert, daß der Eisenbahn-Tunnel in der Lauchstedter Straße zu beiden Seiten überdacht werde. Gegen die Einquartierungs-last seien die Bemühungen des Vereins im Allgemeinen erfolglos gewesen, in dessen seien einige Erleichterungen für die Mieter herausgekommen. Was die periodische Herausgabe eines amtlichen Wohnungsnachweises durch die hiesige Polizei betreffe, so sei die letztere solchen Unternehmen ansehnend nicht sonderlich geneigt, wenigstens dauere es mehrere Wochen, ehe ein solches Verzeichnis eingehe und sei dann so gut wie wertlos. (Das Mieten und Vermieten von Wohnungen ist eine rein private Angelegenheit, ein Wohnungsnachweis besteht bei Herrn Kaufmann Fröhner, es erscheint zum mindesten zweifelhaft, ob ein öffentliches Interesse vorliegt, die Polizei mit der Herausgabe eines Wohnungsnachweises zu beauftragen. Die Red. des Kreisbl.) Weiterhin leit der Herr Vorsitzende mit, daß im Laufe dieses Winters im Verein ein Vortrag gehalten werden würde über die Erbpacht. Wobin berichtete der Herr Vorsitzende ausführlich über den kürzlich stattgefundenen Kongreß der deutschen Mietervereine in Dresden. Es sind dabei 2. Thematia behandelt worden, die bereits bekannt sind, 3. B. über städtische Pfandbrief-Kemter, Sicherstellungsleistung für zweite Hypotheken, Wohnungsverhältnisse in Großstädten usw. — Zum Schluß wurden noch die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen besprochen.

* Bund der Handwerker. Am Sonntag vormittag findet in Halle im großen Saale des Hotels „Rotes Roß“ der sächsische Provinzial-Handwerfertag statt. Aus der Tagesordnung ersehen wir als wichtigste Punkte: 1. Eröffnung und Begrüßung. Provinzial-Vorsitzender Klempner-Obermeister Grede-Halle. 2. Die kommenden Reichstagswahlen und das deutsche Handwerk. Referent Bundesvorsitzender Wagner-Friedenau. Beschlußfassung über unser Vorgehen bei den nächsten Reichstagswahlen. 3. Das Submissionswesen. Referent Bürgermeister Dr. Eberle-Rosfen i. S. Karreferent Klempner-Obermeister Grede-Halle. 4. Die neuen Vorschriften des Handelsministers über Fortbildungsschulen — eine Gefahr für das deutsche Handwerk. Referent Klempnermeister Kettl-Berlin, Redakteur der „Deutschen Klempner-Zeitung“. 5. Der geheime Warenhandel und seine Besteuerung. Referent Landesvors. für Anhalt Schuhmachermeister Freihammer-Coswig. 6. Der Kampf des Handwerks um seine Existenz. Referent Stello. Prov.-Vorsitzender Malermeister Kummer-Halberstadt. Das gesamte Handwerk im Verwaltungsbezirk ist hierzu eingeladen. Die Obermeister werden gebeten, für zahlreichen Besuch Sorge zu tragen.

* Vom Polizeihundewesen. Aus Beehren, der schwarzbäur-gischen Sommerfestsitz, kommt die Nachricht von einem seltenen Erfolg des für den Polizeidienst dressierten Dobermann-pinschers „Kurt“. In einer Felleiserei war in den Abendstunden der Ladentasse ein ungebeter Versuch abgefaßt worden. Zur Ermittlung des Täters wurde der genannte Hund herbeigerufen und ihm Gelegenheit gegeben, eine weitere Probe seines nie versagenden Scharfsinns abzulegen. Da sein Befizier, Buchdruckerbesitzer Becker, nicht anwesend war, wurde „Kurt“ durch den Polizeisergeanten Bauer an den Tator geleitet und ihm hier Auftrag gegeben, die ungerufene Person zu ermitteln. Der Dobermann erwies sich als höchst intelligenter Kriminalist. Die Ladentasse, die natürlich im Laufe des Tages von mehreren dazu beauftragten Leuten berührt worden war, beschupperte er aufs aufmerksamste, ohne jedoch diesen gegenüber irgend welches absonderliche Wesen zur Schau zu tragen; vielmehr nahm er eine nach auswärts führende Spur auf, die er durch das sonst so friedliche Städtchen hindurch zu einem dem Tator weit abgelegenen Hause verfolgte. Nach Einlaß in jenes Gebäude verbellte der Polizeihund unter den sechs Anwesenden einen Schulgen als den Täter, der den Diebstahl im Einverständnis mit seinen Eltern begangen hatte. „Kurt“, der damit zu seinen bisherigen hervorragenden Erfolgen in der Praxis einen nicht minder glänzenden zu verzeichnen hatte, wird moran ein der

Bruno Freytag, Halle a. S.

Gegründet 1865

erlaubt sich den Eingang von

Leipzigerstr. 100

Neuheiten

in Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Blusenstoffen, Kostümstoffen und in Kostümen, Kleidern, Paletots, Blusen, Kleiderröcken, Backfisch- und Kinder-Garderobe anzuzeigen.

Billigst gestellte Preise bei reicher Auswahl.

Anfertigung von Toiletten jeder Art und Kostümen in bester und preiswerter Ausführung.

Leinenwaren : Wäsche : Teppiche : Gardinen : Dekorationen.

Muster- und Auswahl-Sendungen nach auswärts bereitwilligst.

Grosse Eingänge von Neuheiten für Herbst und Winter

in hervorragend schönen Kleiderstoffen,—Kostümstoffen—Blusenstoffen.

Ferner aparte Modelle in: **Damen-Mänteln -Paletots** und **Kostümen**
Fertigen Kleidern, Blusen, Röcken und **Kinderkonfektion**

In der Herrenabteilung: **Eingang hervorragender Stoff-
neuheiten in in- und ausländischen Fabrikaten.**

Ich bitte um Beachtung meiner Fensterauslagen.

Telef. 58. Otto Dobkowitz, Merseburg, Telef. 58.

B. B.

Hierdurch teile ich einem geehrten Publikum mit, daß ich meine Vertretung für Merseburg und Umgegend Herrn

Bernhard Deltschner,

Ober-Burgstraße 9 Merseburg Fernruf Nr. 374

übertragen habe. Bei Bedarf in meinen Quellen-Produkten und Fabrikaten bitte ich höflich, denselben geschätzte Aufträge gütigst zu überweisen und wird Herr Deltschner gern jedes gewünschte Quantum franco Haus liefern.

Röhlerquelle Reizling a. Saale
Besitzer Max Nettweiser.

P. P.

Sämtliche Neuheiten
der **Herbst- und Wintersaison**
sind eingegangen.

Hochachtungsvoll

Franz Hildebrandt
Burgstrasse 5.

Lichtbad
helios

Merseburg,
Bismarckstr. 9. Section 3.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei
Rheumatismus, Nictias,
Gicht, Influenza, Asthma,
Luftröhrentzünd., Nerven-,
Gut-, Blasen-, Magenleid.
Täglich, auch für Damen
offen. Sonntag 8-1 Uhr.

Wäsche

wird noch angenommen.
Wäscherei Edelweiß,
Hofmarkt 2.

Sofort zu verk. durch
„Verkaufs-Vereinigung für
pflastermilde Pferde, Char-
lottenburg Fasanenstr. 16“ sehr
viele junge sofort arbeitsfähige
Pflastermilde aller Rassen u. 50
frische 4-8 jährige Prabanter, Ol-
denburger, Dänen, wegen Futternot
à 400-650 Mark; Reitpferde für
schweres u. leichtes Gewicht, auch
im Wagen gehend, billig.

Vicia villosa

mit Johannesroggen, gebrauchsfertig,
halbe Frucht, Pentner 28 Mark
gibt noch in kleinen Posten ab
Rittergut Ober-Moys
Fernspr.: Gölitz 913.

Bäckerlehrling

findet gute Lehrstelle unter günstigen
Bedingungen bei
Jos. Schabe,
Berg- u. Feinbäckerei
2 1/2 Hg., Kolonnenstr. 6.

Generalversammlung.
des Haus- und
Grundbesitzervereins.
Donnerstag, d. 21. Sept. 8 1/2 Uhr:
im „Herzog Christian“.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Zentralver-
bandstage in Chemnitz.
2. Stadtverordnetenwahlen. (1905)
3. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit
der bevorstehenden Stadtverordneten-
wahlen besonders für die Hausbesitzer,
ist es wünschenswert, daß
sämtliche Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, den 17. Septbr., nachm.
3 1/2 Uhr **Doktor Klaus - Abbs.**
7 1/2 Uhr: **Die lustigen Weiber**
von **Windor.** Montag, den 18.
Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Maria Stuart.**



Altestes Geschäft am Platze.
Ständiges Personal. Prompte sachgemässe Bedienung.

Hallesche Tischlermeister Halle S. nur gr. Ulrichstr. 50.

Werkstätten für moderne Wohnungs-Einrichtungen und Brautausstattungen.

Wir offeriren für diese Saison eine Brautausstattung **4 Zimmer und Küche**
als **äusserst günstiges Angebot** zum Preise von **Mk. 2350,-**

Salon Nussbaum. 1 Salonschrank 1 Sofa-Umbau 1 Sofa u. 2 Sessel in feinfarbigem Velour 1 Salontisch rund 2 Salonstühle 650 Mk.	Esszimmer Dunkel-Rauch- Eiche. 1 Büffet 1 Zweizugtisch 1 Sofa m. kleinge- mustert. Moquette 4 Lederstühle 1 Sofa-Umbau 1 Anrichtentisch 625 Mk.	Schlafzimmer Hell-Eiche mit Intarsien. 2 Betten 100x200 cm 2 Patentmatratzen 2 Schutzdecken 2 Auflegematratzen 2 Nachtschränken 1 Waschkomode 110x63 cm mit hoher Marmor-Rück- wand u. Spiegel 2 Stühle 1 Handtuchständer 1 Ankleideschrank mit geschliffener Spiegel- scheibe 510 Mk.	Herrenzimmer Dunkel-Eiche. 1 Dipl. Schreibtisch 1 Schreibstuhl m. Rindl. 1 runder Tisch 1 Bücherschrank 2 Stühle mit Rindl. 1 Chaiselongue m. Decke 450 Mk.	Küche Grau-Eiche mit weiss- abgesetzt. 1 Küchenbuffet 1 „ Tisch 1 „ Rahmen 2 „ Stühle 1 Handtuchhalter 115 Mk.
---	--	--	---	--

Besichtigung gern gestattet. Unser
neuester Katalog steht Interessen-
ten kostenlos zur Verfügung.

Verlag der illustrierten Zeitschrift:
„Die Wohnung der Neuzeit“, welche
an Brautpaare auf Verlangen kosten-
los versandt wird.

Bebel und die nächsten Reichstagswahlen.

* Jena, 15. September.

Zu den nächsten Reichstagswahlen äußerte sich auf dem sozialdemokratischen Parteitage der Abg. Bebel, wie folgt: Der neue Reichstag wird eine Reform der Reichsfinanzreform durchzuführen müssen. Er wird selbstverständlich auch eine neue Durchvorlage bringen. Auch Frankreich und England haben neue Flottenpläne. „Wo will das hinaus?“ fragt Bebel. „Wie kann das anders enden als mit einer Katastrophe! Aber lassen wir die bürgerliche Gesellschaft nur in ihr Verderben rennen, wir haben keine Ursache, sie daran zu hindern. Hier gilt das Wort: Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.“ Und noch auf einem anderen Gebiet ist nach Bebel die Gesellschaft mit Blindheit geschlagen. „Ich sehe schon heute den Tag kommen“, so ruft er, trotz seiner Mißerfolge im Prophezeien, prophetisch aus, „an dem die Frage der Lebensmittelpreise die Haupt- und Kardinalfrage für das deutsche Volk sein wird.“ Und wie verhält sich die „mit Blindheit geschlagene“ bürgerliche Gesellschaft in dieser harten, teuren Zeit? Man droht mit einem Einfuhrverbot für Getreide, man will die russischen Gänge vom Berliner Markt ausschließen, wo sie ein wohlfeiles Volksnahrungsmittel geworden sind. Und die Agrarier verlangen bei der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge noch eine Erhöhung der Zölle. „Wir müssen“, so ruft Bebel, „dagegen Sturm laufen, wir müssen die Waffen in den Kampf dagegen treiben und die Zölle werden fallen.“

Und nun kommt Bebel zu den Neuwahlen. „Seid“, so ruft er den Genossen zu, „keine Optimisten. — Saugt euch nicht voll mit Siegeshoffnungen, sondern führt den Kampf überall so, als könntet ihr unterliegen. Sucht die Organisation vorwärts zu bringen, sorgt für neuen Zuwachs nicht nur von Mandaten, sondern auch von Stimmen.“ Dann die Stichwahlen. Nach der bekannten vom Parteivorstand vorgelegten Resolution wollen die Genossen in der Stichwahl für denjenigen bürgerlichen Kandidaten stimmen, der sich verpflichtet, für Aufrechterhaltung des Reichstagswahlrechts, gegen Beschränkung des Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts, gegen Verschärfung der sogenannten politischen Paragrafen des Strafgesetzes, gegen jedes Ausnahmegericht, gegen Zollerhöhung und neue Zölle und gegen jede Neueinführung und neue Zölle und gegen jede Neueinführung oder Erhöhung indirekter Verbrauchssteuern zu stimmen. Bei einer größeren Auswahl von Kandidaten soll der liberale bevorzugt werden. „Kommen wir in die Stichwahl“, so bemerkt Bebel, „so wird der bürgerliche Klüngel immer gegen uns gemeinsam vorgehen. Das finden wir so selbstverständlich, daß wir uns darüber gar nicht mehr ärgern.“

Trotzdem werden wir in der Stichwahl für bürgerliche Kandidaten eintreten und die Forderungen, die wir an sie stellen, sind sehr bescheiden, so bescheiden, daß mancher den Kopf geschüttelt hat. Aber die Frage ist die: Entweder wir stellen Forderungen, die ein ehrlicher, wenn auch gemäßigter Liberaler billigen kann, oder wir stellen gar keine. Und davon abgesehen, glaubt man denn, die Waffen zurückhalten zu können, wenn sie einmal im Kampfe stehen? Die Waffen lassen sich das Recht nicht nehmen, den zu wählen, den sie für den besseren halten. Wir haben ja die Erfahrung gemacht, wohin wir mit der Wahlenthaltung gekommen sind. Wir haben elend Schiffsbruch gelitten und wollen solche Dummheiten doch nicht mehr machen.“ Bebel kommt jetzt zum Schluß: „Die nächste Reichstagswahl ist die wichtigste, die wir jemals durchgemacht haben. Drum alle Mann auf den Posten und an die Arbeit, und wir werden ein ganz anderes Ergebnis erzielen, als 1907. Auf zum Kampf! Vorwärts, durch!“

Die Rede Bebels und die vorgeschlagene Vorstandesresolution verpflichten die Genossen zur Stichwahlhilfe für die Liberalen, und zwar ohne die Bedingungen der Gegenseitigkeit. Das bedeu-

sich mit der in Bayern schon angewandten Taktik, unbedingt gegen das Zentrum und die Konserverativen zu stimmen. Offenbar herrscht über diese Taktik in der gesamten sozialdemokratischen Partei keine nennenswerte Meinungsverschiedenheit. Demgemäß ist die Debatte nach Bebels Rede sehr kurz und bedeutungslos. Schon nach dem vierten Redner wird ein Schlußantrag angenommen. Die Annahme der vom Vorstand vorgelegten und schon mitgeteilten Resolution erfolgte einstimmig.

Provinz und Umgegend.

* Teufschenthal, 14. Sept. Auf dem Rittergute Würdenburg hier selbst brach am Mittwochabend 1/4 Uhr ein gewaltiges Schuppenfeuer aus, das 3 Scheunen mit der gesamten darin aufgetrapelten Ernte vernichtete. Das Feuer sprang auch auf den Schafstall über, der gleichfalls abbrannte. Menschen und Tiere sind nicht zu Schaden gekommen. Die Gebäude und die Erntevorräte sind verlohren. Die Ursache des Brandes ist jedenfalls Brandstiftung.

* Halle, 16. Sept. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Der morgige Sonntag-Nachmittag bringt die 1. Volksvorstellung „Dr. Klaus“. Sonntagabend gelangt Nicolas tomische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ in vollständig neuer Einstudierung zur Aufführung. Die musikalische Leitung des humorisierenden Wertes, welches nach zweijähriger Pause wieder auf dem Spielplan erscheint, hat Herr Kapellmeister Alfred Eismann übernommen und besondere Sorgfalt bei der Einstudierung verwendet. Herr Kaiser hat die Direktion in einem Schreiben erklärt, daß sein Krankheitszustand es ihm vorerst nicht erlaubt, ein Engagement anzunehmen und hat um Lösung seines Vertrages gebeten. Die Direktion hat in Rücksicht darauf, daß Herr Kaiser auch beabsichtigt in Zukunft nicht mehr das Fach der jugendlichen Selden zu spielen, sondern umzuwechseln und Opern- und Operetten-Buffo zu werden, das Entlassungsgehalt des Herrn Kaiser genehmigt und umschau nach einem Vertreter gehalten. Es gastiert am Montag in „Maria Stuart“ Herr Lütjohann, bisher in allererster Stellung am Stadttheater in Leipzig, vorher 3 Jahre am Stadttheater in Stettin, als Mortimer auf Engagement. Am Dienstag geht als 1. Operetten-Vorstellung „Der Graf von Luxemburg“ in Szene. In der Titelrolle tritt der lyrische Tenor Herr Kaiser vom Stadttheater in Chemnitz sein Engagement an. Mittwoch „Die lustigen Weiber von Windsor“. Donnerstag zum letzten Male „Mein erlauchter Ahnherr“. Freitag „Das Rheingold“. In Vorbereitung: im Schauspiel: „Biel Värm um nichts“; in der Operette: „Das Muffantentmädchen“; in der Oper: „Königstinder“, „Der Wildschütz“, „Der Rosenkavalier“, „Samson und Dalila“.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Des Sparers Sorge!

Die Spararbeit ist eine Zier, — sie sichert uns vor Zeiten — dies lieber Leser merke dir, — und spare schon bei Zeiten, — daß du zu eng den Leibgürtel spannst — will ich damit nicht sagen — doch spar' so lang du sparen kannst — in diesen teuren Tagen! — Und spar, so lang du sparen magst, — dies wird den Wohlstand heben, — daß du dereinst zufrieden sagst: — Ich habe gut zu leben — drum spar' so lang du Geld erwirbst — und nütze deine Gabe — ja spare, wie du, wenn du stirbst, — einst möchtest gepart zu haben! — Gib nicht zu früh den Ueberfluß — an zärtliche Verwandte — und lege das erzielte Plus — hübsch auf die hohe Kante! — Laß immer dir dein täglich Brot — bescheiden zubereiten — So spare dir die Zeit der Not — und für die Not der Zeiten! — Zinstragend lege an dein Geld, — es gibt ja so viel Banken, — du fragst: Ob sich's da sicher hält — und Banken könnten wanken? — Zwar liegt darin ungewissheit — für viele eine Kränkung — doch trag es zur Genossenschaft — mit Haftung und Beschränkung! — Doch bangst du um dein Geld so dann — erwäge andre Fälle

— leg es in Hypotheken an — doch nicht zur letzten Stelle! — denn subhastiert wird leicht ein Haus — trotz Witzesins, dem erhöhten, — fälltst du bei Zwangsversteigerung aus, — geht dein Erspartes flöten! — So laufe lieber Aktien dir — weil sie viel Chancen bieten, — zwar hast du Recht, man zieht auch hier — sehr leicht gewaltig Rieten! — So stehest du zaghaft mit dem Geld, — wo kannst du's sicher lassen? — Ob man das Geld im Haus behält? — Hier kann's ein Räuber fassen! — So bleibst dir nur in Stadt und Land — die Kreis- und Stadtsparkasse — sie spart das Geld für jeden Stand — und für die große Masse! — Dein Geld, ob Kriegeswolken ziehn, — ruht sicher, jeht wie künftig — folg' nicht den Sparern von Stettin — bleib ruhig und vernünftig! — Magst ruhig in die Zukunft schaun — trotz allem Deutlichsehne — hab nur zum Vaterland Vertrauen — und zur Vokal-Sparkasse! — Kommt zu Gehör dir ein Gerücht, — so gib es lächelnd weiter: — Ein deutscher Sparer fürcht' sich nicht — drum spare fort!

Ernst Heiter.

Kleines Feuilleton.

* Türkisches Gefängnisbild. Aus Konstantinopel wird dem „M. A.“ geschrieben: Wer über den Hof des Polizeiministeriums von Stambul geht, gemahrt zur Rechten ein langgestrecktes niedriges Gebäude mit großen, grob vergitterten Fenstern. Das ist das Hauptgefängnis der türkischen Residenz und als solches gewiß jagdgemäßer eingerichtet als seine Geschwister in den Provinzen. Wie jeht ernta aber der Fremde, wenn sich ihm beim Hinzutreten braune Hände durchs Gitter entgegenstrecken und um eine Gabe bitten! Eine zerlumpte, gefärbte Gesellschaft ist hier in einem engen Raum zusammengeschichtet. An den Wänden liegen einige zeretzte Matten, ein durchlöcherter Strohhalm — die ganze Einrichtung einer Gefängniszelle für ein Duzend Verbrecher. Da ist es denn verständlich, daß der fittliche Zustand der Gefangenen, die ohne Arbeit, ohne ausreichende Nahrung, ohne hygienische Einrichtungen im Laufe der Monate, die sie in diesem dunklen, höhlenartigen Raum hinter eisernen GARDINEN zubringen, sich nur verschlechtern kann. Trozdem scheinen sich diese Diebe und Attentäter in ihrem Verlies ganz wohl zu fühlen. Sie finden ihre Lage sogar mitunter recht idyllisch; Langeweile kennen sie als Orientalen nicht, und solch gefehlich tolerierter Müßiggang, bei dem man zu essen bekommt und hat, wo man jeht Haupt hinlegen kann, erscheint sicher vielen von ihnen ein erfrischendes Ideal. Sie fauern auf dem Boden und halten den geliebten „Keiff“, das heißt, was der Italiener mit „dolce far niente“ bezeichnet. Rauschlich an schönen Sommertagen fühlen sie ihr Lab beneidenswert. Die Sonne fällt dann zwischen Oeandern und Zypressen auf die weißen Fliesen des Hofes, eine Menge interessanter Leute gehen vorüber ins Ministerium, und ihre Verwandten stehen plaudernd am Gitter und stecken ihnen ganz offen Frische, Käse, Brot und Tabak zu. Der Limonadenverkäufer bereitet den Gefangenen einen köstlichen Rosenkuchel oder einen süßen Kaffee, während sie selbst, von solchem Ueberfluß umgeben, im Geiste schon die nächste Gelegenheit, das nächste Opfer erwägen, das ihnen die Mittel zur Fortsetzung solch amüsanten Lebenswandels geben wird. Bismielein gibt es unter den Gefangenen auch böse Streitigkeiten; dann bilden sich Parteien, die übereinander herfallen. Wehe dann den Schwächeren! Sie müssen als Dienende gegenüber ihren Unterwerfern jungieren und bekommen nur die allergeringsten Matten. Aber die wahre Würze des türkischen Gefängnisses ist erst der Saftschiß. Er wird in aller Heimlichkeit, meist nachts, geraucht. In ihren Haschischträumen verfinst dann um die Sträflinge die ganze Welt, und in schrankenlosen Phantasien steigen dann ganze Berge von Gold auf, die sie später stehen werden.

Das Geheimnis der Sierra.

Von West Hart.

Als er mit seinem alten Lehrer durch das Tor des „heiligen Herzens“ schritt, empfand er über seinen klüglichen eronnenen Vorwand zwar einige Beschämung; doch steht zu befürchten, daß er dieselbe bald bei der ganz unerwarteten Nachricht vergaß, welche ihm zuteil wurde. Die Frau Priorin war freundlich und sogar redselig: Ah ja, es wurde immer mehr Sitte bei den amerikanischen Caballeros, welche diese feste Heimsitze besaßen und auch keine Zeit hatten, sich solche zu gründen, ihr Schweftern, Mündel und Nichten hierher zu bringen, ja sogar (mit taubengleichem Seitenblick auf Key) die jungen Senoritas, welche sie zu ihren christlichen Ehefrauen zu machen wünschten. Aber es gab auch Geschäftsleute, die so in ihrer Arbeit aufgingen, daß sie zu einem persönlichen Besuch im Kloster keine Zeit finden konnten — was sehr zu bedauern war. Im Vertrauen auf den guten Ruf des „heiligen Herzens“ und seiner guten Freunde überlandten sie ihnen einfach die betreffenden junge Dame mit einer zuverlässigen Begleiterin. Erst lehtsin hatte dies auch Senior Rivers getan — kannte Don Prebel ihn vielleicht? — Ah, ein großer Kapitalist in der Sierra; der schickte seine Schwester, ein lüßes, unschuldiges, naives Geschöpfchen, der Stolz des Klosters. Natürlich sie war ja hier am besten aufgehoben, in guter Acht und Hut; hatte doch nun eine Heimat. — Gewiß, die Vorschriften für Besucher waren notwendigerweise streng. Es gelang äußerst selten, daß sogar Damen, wenn sie nicht zur Verwandtschaft einer Schwestern gehörten, Zutritt erhielten. Nur in dringenden Fällen fand eine Ausnahme statt, wie z. B. gestern abend, wo eine solche als Gast des Klosters aufgenommen wurde. Sie war nur eine Freundin der niedlichen Schwester des amerikanischen Kapitalisten, aber doch die nämliche Dame, welche sie hierher gebracht hatte. — Nein,

sie war keine Verwandte. Vielleicht hatte Don Prebel von einer gewissen Frau Varter gehört, die mit den Ritters in der Sierra befreundet war? Don Prebel kennt sie nicht? — Ah! Vielleicht doch? — Gut! Dann würde er sich ihrer erinnern. Eine große, schöne Brunette von vornehmer Erscheinung, aber traurig. Nur wenige Stunden früher, und Don Prebel hätte sie selbst sehen können. Jetzt war sie leider fort — mit der Postkutsche abgereist, in Folge eines Telegramms — dieser gottlosen Erfindung, durch welche die Nachrichten so ohne jede Vermittlung, ohne Verbindlichkeit oder Handfuß ins Haus plagen. Sie für ihr Teil erlaube niemals, daß ihre Schwestern dergleichen empfangen; nein, sie öffnete jedes selbst und übertrag es nach gehöriger Vorbereitung und je nachdem sie Zeit und Mühe hatte, in den Geist christlicher Sprache. Da, wenn dieses Telegramm nicht gekommen wäre, hätte jedenfalls Frau Varter selber Don Prebel, ihrem Landsmann aus der Sierra, gesagt, wie gut seine Nichte im Kloster aufgehoben sein würde. Key war außer sich, daß dieses Weib ihm abermals entwischt war; verwirrt und sungslosos von der kaum begrifflichen Nachricht, wurde es ihm schwer, seine Ruhe zu bewahren. Der Caballero ist erschöpft von seiner langen Reise, sagte freundlich die Priorin. Wir wollen im Wartezimmer des Gartenhäuschens ein Glas Wein trinken. Sie schritt ihrem Besuch nach der Gartentür voran, blieb aber bei dem Geräusch nahender Fußstritte und raschelder Muffelintleider auf dem Riesweg stehen. Die zweite Klasse macht ihren Spaziergang, erklärte sie, als ein reizender, wohlgeordneter Zug weißgekleideter Mädchen, von zwei Nonnen geführt, sich sitzung nach dem Torweg zu bewegte. Wir wollen warten, bis sie vorüber sind, da können Sie sich gleich selber überzeugen, Senior, daß meine Kinder nicht unglücklich ausgehen. Die jungen Damen sahen sicherlich sehr munter aus, obgleich sie sich, als ihr Zug vor dem Torweg einen Augenblick anhielt, mit jener steifen Ehrbarkeit bewegten, welche junge Mädchen

annehmen, wenn sie wissen, daß das Auge der Vorgesetzten auf ihnen ruht. Etwas beschämt über die nutzlose Täuschung der guten, arglosen Priorin, deren er sich schuldig gemacht hatte, begann Key verlegen: Ich fürchte wirklich, daß ich Ihnen zu viele Mühe mache — plötzlich stockte er — denn als seine Stimme die feierliche Stille unterbrach, drehte sich eins der nächsten — ein reizendes Mädchen von etwa siebzehn Jahren — wie in unwillkürlichem Antriebe nach ihm und ebenso rasch wieder weg. Aber dieser Augenblick genügte, um Key ein Antlitz zu zeigen, welches ihm nicht nur durch seine Schönheit und seinen jugendlichen Liebreiz auffiel, sondern ihn auch in eine ihm unerklärliche Aufregung versetzte, die seine Pulse heftig schlagen ließ. Es war ihm erschienen, als wenn die geöffneten Lippen und strahlenden Augen des ihm so plötzlich zugewandten Geschöpfchens ein Wiedererkennen kundgegeben hätten, als wenn die Blut kindlich unschuldigen Vermögens, die das holdselige Antlitz überzog, der Ausdruck eines freudigen Schreies über die unerwartete Erfüllung eines tiefen gehegten Wunsches, einer stillen Sehnsucht gewesen wäre. Was hatte das zu bedeuten? Key stockte das Herz. — Da — wie ein Blitz durchzuckte es ihn — was das das Gesicht, welches er an dem Fenster im Fensterfeld gesehen hatte! Die Erregung des jungen Mädchens war so sichtbar, um dem Auge der Oberin zu entgehen, obgleich sie fast auslegte. Sie mußten nicht glauben, daß unsre jungen Damen sich alle so bemerkbar machen, Don Prebel, sagte sie trocken. Unser liebes Kind hat in ihrem Benehmen noch etwas von der Freiheit ihrer Berge. Dies ist nämlich die Schwester von Senior Rivers. Aber vielleicht — wer weiß? fügte sie freundlich, doch mit plötzlicher Schärfe in ihren klaren Augen hinzu, vielleicht erkannte sie Ihre Stimme als die eines Freundes ihres Bruders? (Fortsetzung folgt.)

Arnold Obersky, Inh.: Kath. Vieweg,

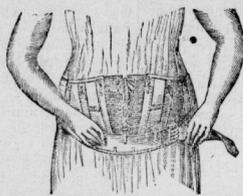
Korsett-Fabrik — Telephon 3462.

Halle a. S., Grosse Steinstrasse 81.



Meine orthopädischen Korsetts

zur Ausgleichung hoher Schultern u. Hüften ohne Polsterung, für Damen und Herren, sind die vollkommensten auf dem Gebiete der plastischen Orthopädie.



Leibbinden

für alle Leiden, nach ärztlicher Vorschrift in grosser Auswahl.

Geradehalter

in verschiedenen Ausführungen und grösster Auswahl von Mk. 4.00 an.

Grosse Wäsche

wird spielend rasch und ohne Anstrengung nur mit Persil gewaschen! Kein vorheriges Anschmieren der Wäsche mit Seife, kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4 — 1/2 stündiges Kochen und sorgfältiges Nachspülen.

Persil

wäscht ganz von selbst, ohne jeden Zusatz von Seife und Waschpulver, daher bedeutende Verbilligung des Waschens bei großer Zeit- u. Arbeitersparnis.

Erhältlich nur in Original-Paketten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Der Ausverkauf

dauert fort.

Sämtliche Sommerhüte spottbillig.

Sommerhüte

in großer Auswahl noch vorräthig. Bestellungen und Umarbeitungen von Hüten nehme nach wie vor an **B. Pulvermacher, Kl. Ritterstr. 13.**

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich von heute ab

Winterhandschuhe,

Sportmützen u. Mützen

wie bekannt zu äusserst herabgesetzten Preisen. Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager in sämtlichen

Winter-Hüten.

J. Hagen, Entenplan 9.

NB. Bestellungen und Umarbeitungen erbitte möglichst bald.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG

Markt 19. pt.

Sprechstunden
v. 9—6
Sonntags
v. 9—1.

Inh.:
Hubert Totzke,
Dentist.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI Würze.

W. Kötteritzsch, Gotthardstrasse 11.

Sie gibt den einfachsten Wassersuppen usw. kräftigen Wohlgeschmack. Angelegentlich empfohlen von

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft,

Halle a. S., Riebeckplatz.

An- und Verkauf und Beleihung von Effekten,

Hypotheken und Grundbesitz.

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.

Einlösung von Coupons und Verlosungs-Controlle kostenfrei.

Schrankfächer (feuer- und diebessicher) unter Selbstverschluss.

(909)

Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten

genussfertig, regeln Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien und verhüten dadurch die tägliche Selbstvergiftung, Blinddarm-Entzündung, Arterienverkalkung und Frühzeit. Altern.

45 Tabletten = 2.50 Mk.

Dr. Klebs Yoghurt-Ferment

zur Selbstbereitung von Yoghurt, 1 Glas a 2.50 Mk. Zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien.

In Merseburg in der Domapotheke.

Bakteriol. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München 2.

Werkstatt für Bildereinrahmung

von Albert Junge, Schmalestr. 11.

Waschmaschinen Bringmaschinen

Oscar Baar, Entenplan 9. Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager Reparaturwerkstätte. (1957)

Gute Ritter-Pianos werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete bei Rad. Hecker, Ober-Burgstr. 11. Stimmungen und Reparaturen fadgenüßig und preiswert. (478)

Klavierstimmen

2 Mt. sowie Reparaturen äußerst billig führt aus N. Hecker. Ob Burgstr. 11.

800,000 M. auf Acker

zu bill. Zinsfuß auszuleihen. (1859) Bankgeschäft, H Silberberg, Halberstadt.

12000 Mark

sucht Landwirt in Anspandorf als Hypothek.

Angeb. unt. 1953 d. Exped. (1953)

Oktober-Coupons

werden kostenfrei eingelöst durch Friedmann & Co. Poststr. 2.

Einladung

zu der am Sonntag, den 24. September stattfindenden Vereinschau im Waldhaus und zu der am Montag, den 25. September abzuhaltenden Feldjagdprobe

auf dem von Herrn Baron v. Hellendorff gütigst zur Verfügung gestellten 2000 Morgen großen Jagdrevier.

Beranstaltet vom Kynologischen Verein Mächeln n. Umgegend.

Programm:

Sonntag, den 24. September vormittags 1/2 9 Uhr: Vorführung u. Prämierung der angemeldeten Hunde zur Vereinschau. Vor 6 Uhr dürfen Hunde nicht entfernt werden.

Nachmittags gemüthliches Beisammensein bei Konzert. Standgeld 2 Mark. Preise: Diplom

Montag, den 25. September: Feldjagdprobe. 10 Uhr Frühstück im Waldhaus (Geschirre zu den Vormittagsjagen am Bahnhof). — 11 Uhr Anmarsch ins Jagdrevier. — 1/2 12 Uhr Pause. (Gefährdung im Gelände, Martini-Waldhauswirt.) — 1/6 12 Uhr Preisverteilung im Waldhaus und Abendbrot.

Geschäftsstelle: Herr Magistratsassessor A. Schlegner-Mächeln, von welchem Anmeldebogen zu beziehen sind. Meldefrist für Schau und Suche 19. September 1911.

Saatgutverkauf.

Prof. Albert's Winterger te Ztr. 10.

Ferner von der Landwirtschaftskammer als Saatgut anerkannt

1. Strube's Spharhead-Weizen

2. F. v. Lochow Bettner-Roggen.

Bei Abnahme von 1—9 Ztr., 10—19 Ztr., 20—99 Ztr., 100 Ztr. u. mehr Weizen 1. Abfaat 14.— a Ztr., 13.75 a Ztr., 13.50 a Ztr., 13.— a Ztr. Weizen 2. Abfaat 13.50 a Ztr., 13.25 a Ztr., 13.— a Ztr., 12.50 a Ztr. Roggen 1. Abfaat 12.— a Ztr., 11.75 a Ztr., 11.50 a Ztr., 11.— a Ztr.

Domäne Schladebach bei Kötschau.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelne

Speisezimmer	Herrenzimmer	Schlafzimmer
vornehme		
Clubzimmer	Cubessel	Klaviere
Teppiche	Kleinformel	

liefert in solider Ausführung vom einfachsten bis zum feinsten Genre, in allen Stilarten unter langjähriger Garantie, erste Berliner Möbelfirma gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung

Kein Abzahlungsgeschäft. kein Inkasso durch Boten. Cataloge werden nicht versandt. Prompte Lieferung in ganz Deutschland.

Wir erbitten gefl. Anfragen, wann der unverbindliche Besuch eines unserer Vertreter, welche ständig ganz Deutschland bereisen, behufs Vorlegung unserer Muster erwünscht ist, unter K-1050 an Rudolf Mosse, Berlin C Königstr. 56/57.

Putze nur mit



Globus Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

Gartenmöbel

Rollschutzwände empfiehlt die Eisenwaren-Handlung

Otto Bretschneider

Für mein Medicinal-Drogen- und Farbengeschäft suche zu Oftern

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Adler-Drogerie Kurt Atzel.